

Das Ende von SaaS wie wir es kennen

25.06.2026, 15:20 | IT, New Media & Software

Pressemitteilung von: +*Pluswerk Newsroom*



Individuelle digitale Lösungen entstehen erst dann, wenn Teams Technologien selbst gestalten können.

Viele Jahre lang war Software-as-a-Service (SaaS) das dominierende Modell in unserer digitalen Welt. SaaS ist schnell verfügbar, skalierbar, bequem und schien alternativlos zu sein. Für viele kommerzielle Anwender bedeutete SaaS vor allem weniger Komplexität, weniger Eigenverantwortung und weniger Aufwand. Doch genau dieses Versprechen beginnt zu kippen.

Mit jedem zusätzlichen Tool, jeder weiteren Plattform und jedem neuen Abo wächst nicht nur der Funktionsumfang der Software, sondern auch die Abhängigkeit vom Herausgeber. Die Systeme werden schwieriger zu integrieren, die Daten verteilen sich und die Kontrolle über zentrale digitale Prozesse nimmt ab. Gleichzeitig steigen die Kosten, die regulatorischen Anforderungen und der Druck, schneller auf Veränderungen zu reagieren.

Wenn jeder Anwender ein eigenes Tool baut

Vor dem Start von KI für Endkunden in Form von ChatGPT & Co. Ende 2022 war es für die meisten Organisationen unrealistisch, eigene Softwarelösungen zu entwickeln. Standardsoftware war der einzige wirtschaftlich sinnvolle Ansatz. Das hat sich geändert: Mithilfe von KI-gestützter Softwareentwicklung, Automatisierung und modularen Architekturen ist es nun möglich, mit überschaubarem Aufwand individuelle Anwendungen zu erstellen, die an konkrete Anforderungen angepasst sind.

Dies führt zu einem fundamentalen Wandel: Anstelle eines festen Tool-Stacks entstehen dynamische Systemlandschaften. Anstelle starrer Plattformen werden anpassbare Bausteine kombiniert. Anstelle von „One-Size-Fits-All“ entstehen maßgeschneiderte digitale Ökosysteme. Leider zeigt sich hier auch die Kehrseite der Hyperindividualisierung: Diese neue Freiheit funktioniert nur, wenn die technologische Basis dies zulässt.

Warum Open Source jetzt gewinnt

Auf welchem Fundament sollen die neuen Software-Landschaften entstehen? Für uns ist die Antwort klar: nicht auf geschlossenen, sondern auf freien Plattformen. Diese Freiheit lässt sich am besten mit Open-Source-Technologien realisieren.

Im Gegensatz zu klassischen SaaS-Modellen gibt Open-Source-Software den Anwendern die Kontrolle über das zurück, was im Kern ihrer digitalen Wertschöpfung steht: Code, Daten und Architektur. Die Software wird somit nicht mehr nur genutzt, sondern aktiv mitgestaltet und weiterentwickelt. Das hat unter anderem diese Vorteile:

- **Keine einseitigen Abhängigkeiten:** Anbieter können gewechselt oder kombiniert werden
- **Volle Transparenz:** Sicherheitsmechanismen und Datenflüsse sind nachvollziehbar, überprüfbar und steuerbar
- **Individuelle Weiterentwicklung:** Funktionen entstehen aus konkreten Anforderungen, nicht aus generischen Produkt-Roadmaps
- **Offene Integration:** Systeme lassen sich flexibel mit anderen Technologien und KI-Services verbinden

Open Source entwickelt sich somit vom „alternativen Ansatz“ zur zentralen Infrastruktur der nächsten digitalen Generation. Denn nur, wenn Systeme offen zugänglich und anpassbar sind, können Nutzer die neue Freiheit der Individualisierung nutzen. Alles andere bleibt Stückwerk oder mündet in neuen Abhängigkeiten.

TYPO3 als CMS in einer Post-SaaS-Welt

Was bedeutet das nun für Content-Management-Systeme wie TYPO3? Content bildet den Kern fast aller digitalen Anwendungen, seien es Websites, Plattformen oder Services. Es reicht jedoch nicht mehr aus, Inhalte lediglich zu verwalten. Er muss flexibel und selbstbestimmt orchestriert, integriert und weiterentwickelt werden können.

TYPO3 bringt genau die richtigen Eigenschaften dafür mit. Es bietet volle Kontrolle über Code, Daten und Infrastruktur und kann auch komplexe Anforderungen sauber abbilden. Dadurch ist TYPO3 besonders gut geeignet für Bereiche, in denen über standardisierte Anforderungen hinausgegangen werden muss, beispielsweise bei Hochschulen, in der öffentlichen Verwaltung oder bei großen Unternehmen.

Hinzu kommt die Community. TYPO3 wird nicht von einem einzelnen Anbieter gesteuert, sondern von einem internationalen Netzwerk aus Entwicklern, Unternehmen und Organisationen getragen. Innovation entsteht hier nicht top-down, sondern aus realen Anforderungen heraus.

Für uns im +Pluswerk ist TYPO3 kein klassisches CMS, sondern das strategische Fundament unseres Unternehmens. Ein Fundament, auf dem sich individuelle Plattformen entwickeln lassen – mit voller Kontrolle über Hosting und Datenhaltung, ohne Vendor-Lock-in und mit der Freiheit, Systeme genauso weiterzuentwickeln, wie es unsere Kunden benötigen.

+Pluswerk AG

Konrad-Zuse-Platz 8
81829 München
Deutschland

HermannAssmann (Kommunikationsmanager)

01794528211

hermann.assmann@pluswerk.digital

www.pluswerk.digital

Portrait

Die +Pluswerk AG ist einer der führenden europäischen Anbieter digitaler Lösungen mit über 160 Experten an zehn Standorten in Deutschland, Österreich und Rumänien. Seit mehr als 20 Jahren bietet das +Pluswerk seinen Kunden umfassende Leistungen in den Bereichen Beratung, Kreation, technische Umsetzung und langfristiger Service. Der technologische Fokus des Anbieters liegt auf etablierten und erfolgreichen Open-Source-Softwarelösungen. Durch eine agile Arbeitsweise mit modernen Methoden wie Scrum und Kanban entwickeln die digitalen Spezialisten maßgeschneiderte Lösungen für ihre Kunden, die Kreativität und Technologie verbinden. Zahlreiche Auszeichnungen wie German Design Awards, TYPO3 Awards und viele mehr unterstreichen die Leistungen von +Pluswerk.

News-ID: 1316105 • Views: 144 (Stand: 26.08.2026)

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/1316105/Das-Ende-von-SaaS-wie-wir-es-kennen.html>